

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Grubenstr. 1/4, und durch Postämter zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, von Wochens 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Angelgehende Beiträge für die spätere Coloniselle oder deren Raum 30 Pf. Auswärtige Beiträge 40 Pf. Doppelhefte unter Text 1 M. Bei für Arbeitsmarkt, Betriebs- u. Verwaltungsangelegenheiten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 9.

Breslau, Dienstag, den 12. Januar 1915.

26. Jahrgang.

Die englische Kontinentalsperre.

In der Kriegsführung des Oberhauptes verübende Marquits of Crewe, daß England die Herrschaft zur See feige, und daß es diese Herrschaft so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen habe, wie noch in keinem Kriege. Diese Worte waren sicherlich bestimmt, den Lords und vor allem dem Publikum getrosten Mut einzusößen, zumal da die späteren Eröffnungen Fitzingers über die Kriegslage in Flandern nicht allzu ermunternd klangen. Doch was versteht der edle Marquis unter Seeherrschaft? Die Seeherrschaft in jener Form, in der sie England jetzt nach fünfzehnjähriger Dauer des Krieges besitzt, besaß der meeresherrschende Staat schon vor dem Kriege. Sie beruht auf der geographischen Tatsache, daß ein freier Zugang zum Weltmeer dem in der Nordsee und Ostsee eingeschlossenen Deutschland mangelt, und auf der zahlenmäßigen Tatsache, daß die englische Flotte die deutsche um das Doppelte, und, eingerechnet die Verbündeten Englands, fast um das Dreifache an Stärke übertrifft. Hat man in England plötzlich vergessen, was seine Marinefachleute seit den napoleonischen Kriegen nicht müde wurden, zu predigen, daß nur die vielen Schiffe siegen? Die stärkere Seemacht kann die Entscheidung erzwingen, die schwächere muß die günstige Gelegenheit erlausern, wo das Suchen der Entscheidung nicht dem Willen zum Selbstmord gleichkäme.

Über diese Entscheidung — wo hat England sie gesucht, wo sie herausgefordert? Wer hat noch englische Dreadnoughts in diesem Kriege ihre Kampftracht entfalten lassen. Sie sind doppelt so zahlreich und zum Teil gewaltiger an Umfang und Bestückung und ruhen doch unbeweglich im Schutze der Frieschen See. Man kann das Seeherrschaft nennen, doch es ist eine Seeherrschaft eigener Art. Aber noch mehr: — wo in allen Weltmeeren, über denen sich Englands Flagge herrlich bläht, haben sich englische Schiffe so frei und frohlich bewegt, und so reiche Beute heimgetragen, wie die „Emden“, die „Münsterberg“, die „Karlshöhe“, die „Königsberg“? Und jetzt haben gar die fünfzig entkommenen Seleute der „Emden“ auf zwei englischen gefahrenen Dampfern im kleinen das Werk ihres zugehenden gegangenen Kreuzers fortzusetzen unternommen, und wiederum ertönt die Klage, daß die „Emden“ auch noch nach ihrem Tode die britischen Seewege störend durchkreuze.

Das alles entscheidet nicht den Krieg. Gewiß. Nur ein Bahnvorgänger könnte die englische Flotte, die größte Macht, die je zur See aufgestellt worden, unterschätzen. Eines jedoch ist eine unbestreitbare Tatsache: das auf seine Meeresherrschaft pochende England hat von vornherein die Vorsicht, die äußerste Vorsicht, die letzte denkbare Vorsicht zum Grundgedanken seiner Seestrategie gemacht. Nicht nur das Ausweichen vor dem Seekampf, und nicht nur die Blockade, sondern von der Blockade wieder die allerbehutsamste und ungeschickteste Form! Die englische Flotte mag in ihrer Ausdehnung es erwidern, den Schutz lässig durchzuführen. Aber es gibt ein Mittel, den deutschen Schiffen die Annäherung an die Frieschen Seeplätze so gut wie unmöglich zu machen, ein Mittel, das der Wilhelmshafenkanal als Hinterhalt der deutschen Flotte nicht abwehren könnte: die enge Blockade. Warum hat England diese Form des Kampfes nicht gewählt? Keine mehr geeigneter, die deutschen Dreadnoughts aus dem Wilhelmshafenkanal herauszulockern und sie durch den Slogerral der Seeschlacht entgegenzutreiben. Allein dann müßten die Schiffe dieser Blockadelinie bereit sein, den täglichen und stündlichen Vorstößen, Angriffen und Unternehmungen der deutschen Unterseeboote, Torpedoboote, Minenlegeschiffe und Kreuzer zu begegnen, und müßte eine hohe Ueberlegenheit dastehen, um den Vorteil auszugleichen, den die größere Nähe der Stützpunkte dem eingeschlossenen Gegner darbietet.

Allein Großbritannien will den Krieg führen und aus ihm so hervorgehen, daß der Gegner zwar vernichtet ist, die eigene Flotte dann aber noch immer in ihrem Bestande möglichst ungemindert den anderen Nebenbuhlern gegenüber das unbedingte Uebergewicht festhalten vermag. Darum hat die englische Admiralität die weite Blockade gewählt, die sogenannte Verriegelung der Nordsee, die den Abzweigungsbogen von der schottischen zur norwegischen Küste zieht, und die Wege von der Nordsee in den Nordatlantik mit Minen verlegen will. Diese Form der Blockade sichert England die Möglichkeit des Warends. Sie schiebt dem Gegner alle Aufgaben der Kühnheit zu, die weiten Feste fern von den Stützpunkten, die Angriffe an fremden Gestade, unter den drohenden Küstengeschützen, sie zwingt ihn zu Handlungen, die das Erkennen der Welt und die Mut der Erschütterung der Herzen der Weltmeere hervorgerufen. Aber dabei sind die englischen Schiffe gewiß ge-

schützt, ihre Stützpunkte näher und all die bedrohenden Gelehrten der britischen Dreadnoughtgeschwader ruhen still und sicher in der Frieschen See, sofern nicht die Dreifigkeit deutscher Minen da oder dort, dem oder jenem einen bösen Zufall bereitet. Die weitere Blockade hat indes eine zweite, höchst wichtige Folge. Sie reizt den Verrücktenkrieg, den England noch mehr gegen das deutsche Wirtschaftslernen als gegen die deutsche Flotte entfesselt hat, zu einem Kriege gegen die Lebensinteressen aller Neutralen. Da Großbritannien nicht siegen will durch die Tragkraft seiner Schiffsgeschütze und durch die Kühnheit seiner Seemänner, sondern durch Ueberlegenheit, durch die Dauer des Krieges und durch das Aushängen, so muß es seinen Dreizack schwingen und schmerzhaft einwirken nicht nur in den Leib des Feindes, sondern auch in den Leib aller jesahrenden Völker.

Die Uebermacht, die von Großbritanniens Politikern als das einzige lebendige Recht zur See seit mehr als hundert Jahren mit naiver Selbstverständlichkeit ausgeübt wurde, gewinnt jetzt um so drückendere Formen, weil sie Staaten trifft, deren Machtgröße sich nicht gut verträglich mit der bedingungslosen Unterwerfung unter die Gewaltprüche der englischen Admiralität, und weil sich die Seesinteressen aller Staaten ins Unendliche gesteigert und vervielfacht haben. Das eine bezieht sich auf die Vereinigten Staaten, das andere auf die übrigen Neutralen, die freilich ohnmächtig sind zur See oder von geringere Macht, denen aber die harte Herrenhaft der Briten nun grausam ans Leben greift. Sie sind neutral, und keinerlei Verpflichtungen tragen sie gegenüber einem Kriege, den sie nicht führen; aber das englische Machtgebot will sie zwingen, bei dem Werke der Aushängung Deutschlands Helfer zu sein. Die äußerste Ausdehnung des Kontinentalbegriffes stellt sie vor die Zwangswahl, entweder selbst auf unentgeltliche Rohstoffe zu verzichten, oder sich zum Hilfsorgan des britischen Aushängungskrieges zu erniedrigen. Gegen die napoleonische Kontinentalperre haben sich vor hundert Jahren die Völker Europas zum Befreiungskampf erhoben. Die britische Kontinentalperre legt sich heute als eisernes Geßel auf die Völker uneres Erdteils und Amerikas. Es lautet das erste Kapitel der Befreiung der Welt, die England und Frankreich zu Beginn des Krieges verheißen haben.

Kriegsnachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Januar, vormittags. (Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptplatz.
Gegen Riepport-Sperre und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt.
Ein französischer Angriff bei La Boisselle, nordöstlich Albert, scheiterte eckig.
Südlich Estillon griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück weiter vordrücken konnten, erneut an. Sie erzielten bisher keine Erfolge. Die Kämpfe dauern noch an.
In der Nähe von Soupir fanden in den letzten Tagen keine Kämpfe statt.
Zwischen Berth es nahmen unsere Truppen das kleine ostfranzösische Städtchen wahr. Der Feind hatte schwere Verluste.
In der Argonne schritten unsere Kavallerie weiter fort. Im Ober-Ei ab herrschte im allgemeinen Ruhe.
Östlicher Kriegshauptplatz.
Zuge in Esprey und Rochepot unbedeutend. Bei der unglücklichen Witterung können auch unsere Angriffe in Polen westlich der Weichsel nur langsam vorwärt.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 11. Januar. (Amtlich) wird berichtet: Die Situation ist unbedeutend. In Ostgalizien und an der unteren Nida fanden gestern heftige Kämpfe statt. Die Russen gingen hier zum Angriff über und versuchten an mehreren Stellen mit bedrohendem Nachdruck die Grenzüberwachung zu verbessern. Sie wurden jedoch unter Karlcs Verleiten überall abgewiesen.
Während dieser Jassauerangriffe wurde in den Karpaten abgesehen ein heftiger Geschützkampf, der mehrere Stunden hindurch andauerte.
An der oberen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Einer unserer tätigen Aufklärungs-Patrouillen gelang es gestern nacht, die feindliche Stellung zu durchbrechen, in den dahintergelegenen Ort einzudringen und bis in die Wohnung der feindlichen Regimentskommandanten vorzudringen. Von dieser letzten Unternehmung lehrte die Patrouille mit einem Offizier und sechs Mann Gefangenen zurück.

Es neuerdings festgestellt werden konnte, daß sich Angehörige der russischen Armee östlich von der Ostfront bedienen, um Patrouillen und kleinere Abteilungen zu überfallen, wird nochmals betont, daß Offiziere und Mannschaften des Feindes wegen dieser Art, die Geleise und Gebirge im Landkrieg verletz, nicht als Kriegsführende behandelt werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Geyer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Flugzeugbesuch in London.

London, 11. Januar. Ein großes deutsches Fluggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen erzielte gestern vormittag in der Nähe der Thamesmündung, wahrscheinlich in der Gegend, einen Angriff auf London zu unternehmen. Das Schicksal war aber unglücklich; es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Küste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden. Danach flog das Geschwader in der Richtung nach Litzen weiter.

Die weitere Arbeit der Flieger.

London, 11. Januar. Ein deutsches Fluggeschwader von 10 Flugzeugen erzielte gestern nachmittags einen Angriff auf die Küste von Dover. Die Flieger warfen dort Bomben ab, die in der Gegend von Dover zu explodierten. Die Flieger wurden durch den Nebel gezwungen, die Küste zu verlassen und in die Richtung nach Litzen weiter zu fliegen.

Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreist hatten, kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Aufstiegsort zurück.

Deutsches Luftschiff über Calais.

London, 11. Januar. „Daily Chronicle“ meldet: Am Sonnabend, den 2. Januar, flog ein Luftschiff, das aus dem Innern Belgiens über Beurne (Furnes) und Lintingen kam, mit drei Flugzeugen in großer Höhe über Calais weg in der Richtung auf Dover. Geschütze wurden bei Calais in Stellung gebracht, ohne jedoch den deutschen Luftschiffen Schaden zu tun.

Der „Courbet“ gesunken.

Wien, 10. Januar. Nach verlässlichen Mitteilungen ist das französische Flaggschiff „Courbet“ von dem österreichischen Unterseeboot „U 12“ sehr gut getroffen worden. Der „Courbet“ sollte von dem Dreadnought „Jean Bart“ ins Schlepptau genommen werden, wurde aber von diesem Dreadnought gesamt. So daß „Courbet“ sank. Der Dreadnought „Jean Bart“ wird von den Franzosen für den „Courbet“ ausgegeben und die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da ein Torpedo nicht explodierte. „Jean Bart“ wurde nach Malta in Port gebracht. „U 12“ blieb einundzwanzig Stunden unter Wasser. Die Franzosen kamen in Doppelreihung und „U 12“ wußte, um das Flaggschiff zu versenken, unter die erste Stellung zu tauchen. „Courbet“ und „Jean Bart“ sind schwer beschädigt, und zwar die ersten französischen Großkampfschiffe. Das „Courbet“ ist durch die Wunden der „U 12“ schwer beschädigt und wird nach Malta transportiert. Die „U 12“ hat 2500 Tonnen des Geschwindigkeitstankes zerstört. Die „U 12“ hat die „Courbet“ in zwei Stellen getroffen. Die „U 12“ hat die „Courbet“ in zwei Stellen getroffen. Die „U 12“ hat die „Courbet“ in zwei Stellen getroffen.

Gefallene, verwundete und vermischte Schlesier.

Aus der 122. amtlichen Verlufliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Langhof am 22. 8., Romagne am 2., Marecourt am 6., Bois de Montfaucon am 23. 9. und andere Gefechte vom 21. bis 30. 12. 1914.

7. Kompagnie.
Hilf. Albert Fenger, Lanen, Gubrau, verwundet.
Hilf. Gustav Kleiber, Lang-Gulke, Nowitsch, verwundet.
Hilf. August Sobel, Auras, Wobkau, verwundet.
Hilf. Karl Müller, Stroppen, Gubrau, schwer verwundet.
Hilf. Alb. Galonska, Stiebedorf, Neustadt OS., leicht verw.

8. Kompagnie.
Hilf. August Fritsch, Wangern, Wobkau, leicht verwundet.
9. Kompagnie.

Hilf. Stello, Richard Stolpe, Spandau, Potsdam, verw. Hilf. Ernst Gebauer, Duhovitz, Breslau, verwundet. Hilf. Paul Winkler, Dittow, Breslau, verwundet. Hilf. Willi Kauer, Loburg, Jerchow, verwundet. Hilf. Gustav Nuert, Ende, Hagen, leicht verw., b. d. Tr. Hilf. August Kuffert, Kahlhorn, Rypniz, leicht verwundet. Hilf. Franz Schuster, Krietern, Breslau, leicht verwundet. Hilf. Paul Marie, Sennerdorf, Oslau, leicht verwundet. Hilf. Aug. Schröder, Ob-Stephansdorf, Neumarkt, leicht verw., bei der Truppe.

Hilf. Hermann Donig, Stunzendorf, Riegnitz, vermisch. Hilf. Fritz Drieske, Kraschitz, Miltitz, vermisch. Hilf. Robert David, Glanitz, Breslau, verwundet. Hilf. Josef Glaser, Scheibe, Glaz, vermisch. Hilf. Gustav Fiehring, Löwen, Bria, verwundet. Hilf. Wilhelm Gräß, Ober-Nehe, Trebnitz, vermisch. Hilf. Wilhelm Gruske, Betslern, Breslau, vermisch. Hilf. Fritz Heitner, Ströbber, Trebnitz, vermisch. Hilf. Gustav Hanisch, Klein-Petersau, Oslau, vermisch. Hilf. Paul Karsch, Kriesehitz, Breslau, vermisch. Hilf. Gustav Kantschak, Lützen, Miltitz, vermisch. Hilf. August Kaudewitz, Künersdorf, Breslau, vermisch. Hilf. Karl Neumann, Gutschwitz, Breslau, vermisch. Hilf. Robert Paulus, Jordanstisch, Breslau, vermisch. Hilf. Konrad Pachel, Ober-Waldenburg, vermisch. Hilf. Gustav Romane, Birken, Trebnitz, vermisch. Hilf. Reinhold Reimann, Pilsnitz, Breslau, vermisch. Hilf. August Rademacher, Budowine, Trebnitz, vermisch. Hilf. August Reimann, Waldenburg, verwundet. Hilf. Hermann Schiller, Groß-Ting, Nimtitz, vermisch. Hilf. August Wetzel, Krausendorf, Landesbuth, vermisch. Hilf. Paul Wartsch, Stannowitz, Striegau, verwundet. Hilf. Rudolf Burghardt, Bergante, Neumarkt, verwundet. Hilf. Siegfried Daniel, Kegensberg, Waldenburg, verwundet. Hilf. Karl Fiedler, Ober-Strunz, Breslau, verwundet. Hilf. Martin Hermann, Niesfeld, verwundet. Hilf. Karl Hilbig, Miltowitz, Namslau, verwundet. Hilf. Friedrich Hammer, Hermsdorf, Breslau, verwundet. Hilf. Arthur Hüner, Hermsdorf, Breslau, verwundet. Hilf. Hermann Kanar, Hundstisch, Oels, verwundet. Hilf. Robert Koch, Spillendorf, Neumarkt, verwundet. Hilf. Gustav Reimann, Reinsmiedau, Waldenburg, verw. Hilf. Karl Kausch, Friebrichsdorf, Breslau, verwundet. Hilf. August Stredler, Gütznitz, Trebnitz, verwundet. Hilf. Gustav Tront, Schmiedefeld, Breslau, verwundet. Hilf. Hermann Lusche, Anau, Waldenburg, verwundet. Hilf. Karl Tischbittsch, Steinau, Waldenburg, verwundet. Hilf. Gustav Winkler, Grünhübel, Breslau, verwundet. Hilf. Josef Wilhelm, Groß-Rosfen, Münsterberg, vermisch. Hilf. August Sempel, Oberhof, Breslau, verwundet.

10. Kompagnie.
Hilf. Emil Dietrich, Schneiche, Neumarkt, vermisch. Hilf. Ludwig Hatzel, Mandromon, Samtr., leicht verw. Hilf. Hermann Tschäpe, Brödelwitz, Steinau, leicht verwundet. Hilf. Otto Schulz, Ober-Tschitzau, Gubrau, leicht verwundet.

11. Kompagnie.
Hilf. Adolf Hitzschel, N.-Wiltensdorf, Waldenburg, l. v. Hilf. Richard Wolf, Namslau, Nimtitz, schwer verwundet. Hilf. Robert Reichelt, Pilsnitz, Breslau, schwer verw.

12. Kompagnie.
Hilf. Carl Langer, Leunagarten, Breslau, gefallen. Hilf. Hermann H. Naworski, Kowobzie, Kattowitz, gefallen. Hilf. Hermann Schumann, Lardorf, Steinau, leicht verw. Hilf. Vincent Jectorny, Senfa, Kamen, l. v., b. d. Tr.

Gefallen infolge Krankheit:
Hilf. Paul Hanisch (7. Komp.), Gr.-Mandchen, Gubrau, t. Hilf. Paul Reiter (12. Komp.), Tiersbach, Waldenburg, t.

10. Kompagnie.
Berichtigung früherer Angaben:
Hilf. Rob. Schibi, Demanze, bisher vermisch, verwundet. Hilf. Heinrich Schreier, Duhovitz, Hsh., vermisch, verwundet zur Truppe zurück.

Hilf. Fritz Schneider, Al.-Mochern, Hsh., vermisch, verw. zur Truppe zurück.
Hilf. Robert Brühl, Kojel, bisher vermisch, verwundet.
Hilf. Wih. Hoffmann, Oslau, bisher vermisch, verwundet, zur Truppe zurück.

Hilf. Fritz Wübner, Rippert, bisher vermisch, verwundet, zur Truppe zurück.
Hilf. August Herzog, Ludwigsdorf, bisher schw. verwundet, t. im Lazarett Septembers 8. 11. 14.
Hilf. Ernst Kämmer, Reinsbach, Hsh., verw., t. Lazarett Deutsch-Oh 27. 8. 14.
Hilf. b. R. Josef Rafur, Maricranst, bisher vermisch, verwundet, zur Truppe zurück.

Hilf. Hermann W. rner, Reimannsorf, Hsh., vermisch, verw., zur Truppe zurück.
Hilf. Heinrich Hornig (12. Komp.), Kol. Sandberg, bisher schwer verwundet, t. Lazarett Kattowitz 26. 12. 14.

Feldartillerie-Regiment Nr. 1 des 6. Armeekorps.

Mogno am 3., Bodroby am 3., Montfaucon am 7., Bodolin am 10. und andere Gefechte am 12., 16. u. 18. 12. 14.
Oberstl. Franz v. Remnig (Stab), Rajoch, Calbe a. S., gefallen.
Ritt. Georg Großer (l. St.), Breslau, leicht verwundet.
Ritt. Fritz Kretsch (l. St.), Breslau, leicht verwundet.

2. Eskadron.
Hilf. Theo Saida, Dopitz, gefallen.
Hilf. b. R. Carl Gaudel, Tiefenitz, Rimplitz, gefallen.
Ritt. Karl Schneider, Breslau, gefallen.
Ritt. Ulrich Vogel, Komotitz, Neumarkt, gefallen.
Ritt. Richard Keller, Mochern, Oslau, gefallen.
Ritt. Richard Gert, Breslau, gefallen.
Ritt. Paul Jauns, Baumgarten, Oslau, vermisch.
Ritt. Paul Schindler, Drahendorf, Mochern, vermisch.
Hilf. Theodor Franke (l. St.), M. Mochern, Drahendorf, l. v.
Ritt. Oscar Doppe (l. St.), Drahendorf, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12.

Barricade am 2., sowie andere Gefechte vom 10. bis 31. 12. 14.
Leit. Verwundete und Vermischte: 47. Kompanie.
Hilf. Ch. Robert Sommer, Sumporn, Trebnitz, leicht verw. Hilf. Gustav Erlich, Wagnern, Oslau, gefallen.
Hilf. Wilhelm Kretsch, Mochern, Oslau, leicht verw. Hilf. Carl Schilling, Hsh., Neustadt, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.
Leit. Richard Wartsch (2. Komp.), Glaz, M.-Domnitz, bisher verwundet, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 23.
Gefechte am 30. 12. 14.
Hilf. Aug. Scholz (9. Komp.), Gubren, Steinau a. O., l. verw. Hilf. Math. Konnieky (9. Komp.), Zworkau, Ratibor, l. verw. Hilf. Franz W. nisch (7. Komp.), bisher verw., t. Feldlaz. Nr. 5 des VI. A.-R. Bahaycourt 10. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38.
Sobli vom 10. bis 12. 12. 14.
Hilf. Clemens Großmann (l. Komp.), Beuthen OS., l. v. Hilf. Rob. Ulber (l. Komp.), Konradsthal, Kr. Waldenburg, leicht verwundet.
Hilf. Res. Emanuel Passa (l. Komp.), Zaborze, gefallen.
Ritt. Robert Vahel (2. Komp.), Breslau, gefallen.
Hilf. Res. Heinrich Bauer (2. Komp.), Altmasser, leicht verw. Hilf. Res. Josef Milesta (2. Komp.), Kobrau, leicht verwundet. Hilf. Res. Hermann Seidel (2. Komp.), Weißstein, Kr. Waldenburg, schwer verwundet.
Hilf. Res. Erich Blankenburg (3. Komp.), Tafel, leicht verw. Hilf. Res. Arthur Schlexer (3. Komp.), Felsenberg, leicht verw. Hilf. Res. Martin Kuschnierz (3. Komp.), Oberglogau, leicht verw.

Füsilier-Regiment Nr. 38, Glaz.
Gefechte am 1., 2., 11. und 12. und vom 14. bis 20. 12. 14.
10. Kompagnie.
Leit. Verwundete und Vermischte: 23. Darunter:
Hilf. Richard Oder, Lananvielau, l. verw., b. d. Tr. Hilf. Paul Stojet, Lublinitz, gefallen.

11. Kompagnie.
Hilf. Paul Winter, Nieder-Wenddorf, Schweidnitz, l. verw. Hilf. Ernst Grundtke, Sägen, Strehlen, gefallen. Hilf. Res. Oswald Klinkert, Neu-Krausendorf, Waldenburg, l. verw. v. d. Tr.

12. Kompagnie.
Hilf. Res. Hermann Vogt, Gr.-Peterwitz, Trebnitz, leicht verw.

Landsturm-Bataillon Heife.
1. Kompagnie.
Hilf. Res. August Müller, Delle, Striegau, schw. verw. 12. 12. 14. Hilf. Res. Josef Seinel, Gr.-Mahlendorf, Falkenberg, gefallen 12. 12. 14.
Hilf. Res. Josef Arzelt, Al.-Mendorf, Grottkau, l. verw. 12. 12. 14.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 22, Oels.
Jäger Richard Kruppe, t. inf. Kranth. Laz. Thorn 19. 12. 14.

1. Pionier-Bataillon Nr. 6, Heife.
Gefechte am 19., 20., 21. u. 26. 12. 14.
2. Reserve-Kompagnie.
Hilf. Res. Wilhelm Klose, Radichitz, Steinau a. O., leicht verw. Hilf. Res. Josef Pellmann, Neustadt OS., schwer verwundet. Hilf. Res. b. R. Josef Prosi, Guttentag OS., l. verw., b. d. Tr. Hilf. Res. Karl Wulstich, Oslau, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 62.
Rogent-Abtheilung am 7. und andere Gefechte vom 22. bis 26. 12. 14.
San.-Hilfsw. Bataillon Kattowitz (3. Komp.) Gr.-Mlandsorf, Kr. Cosel, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 156, Beuthen OS.
Gefechte am 14. und vom 21. bis 23. 12. 14.
1. Kompagnie.
Hilf. b. R. Josef Brantwein, Malschan, Kr. Nimptsch, gefallen. Hilf. b. R. Paul Gruchmann, Verdain-Breslau, verwundet. Hilf. Res. Karl Pocha, Breslau, gefallen.
Hilf. Res. Karl Pfeiffer, Schweidnitz, verwundet.

8. Kompagnie.
Hilf. Paul Kirlein, Dabergast, Strehlen, gefallen. Hilf. Res. Martin Jochner, Unterjehndorf, Strehlen, verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 5, Kosen.
Leichte Munitions-Kolonne.
Gefallen infolge Krankheit.
Hilf. Bruno Wöhner, t. Heftigkeit, Weg 1. 12. 14. Hilf. Rudolf Seidel, t. Heftigkeit, Weg 17. 12. 14. Hilf. Rudolf Babuke, t. Heftigkeit, Weg 19. 12. 14. Hilf. Fahrer Paul Zentke, t. Heftigkeit, Weg 7. 12. 14. Hilf. Kan. Felix Zahn, t. Heftigkeit, Weg 2. 12. 14. Hilf. Kan. Reinhold Migele, t. Heftigkeit, Weg 16. 12. 14. Hilf. Kan. Bruno Kather, t. Heftigkeit, Weg 6. 12. 14. Hilf. Kan. Anton Kattschmarke, t. Heftigkeit, Weg 14. 12. 14. Hilf. Kan. Karl Polischke, t. Heftigkeit, Weg 20. 12. 14. Hilf. Kan. Alois Dena, t. Heftigkeit, Weg 2. 12. 14. Hilf. Jäger Franz Wural, t. Heftigkeit, Saargemünd 20. 12. 14.

Schlesier aus anderen Regimentern.
Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Gren. Josef Lusche, Reulst, bisher verw., t. in franz. Gefangenschaft im Hosp. temp. 6. Trojes 22. 9. 14.
Grenadier-Regiment Nr. 1. Gren. Ad. Schwelle, Neustadt, leicht verw. — St. b. R. Hermann Löbbecke, Heife, schwer verw. — Gren. Alfred Winkler, Peterswalbau, verm. — Res. Fritz Klische, Breslau, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3. Behm. Heinrich Stiller, Reichenbach, leicht verw. — Res. Heinrich Stiller, Reichenbach, gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5. Musf. Karl Starostke, Breslau, verm. — Kräfte. Arthur Dreuer, Breslau, schwer verw. — Kräfte. Erwin Rothmann, Breslau, durch Unglücksfall ver. Infanterie-Regiment Nr. 14. Musf. Bernhard Bösch, Saarau, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 26. Gepr. b. R. Friedr. Wilde, Neustadt, bisher verm., gefallen.
Füsilier-Regiment Nr. 33. Gepr. b. R. Ludwig Krawatz, Goldberg, gefallen. — Kräfte. Kurt Reimann, Breslau, leicht verw. — Kräfte. Otto Kutschke, Breslau, leicht verw. — Gepr. Robert Krawatz, Jauer, leicht verw. — Gepr. Alfred Kuzbach, Breslau, leicht verw. — Hilf. b. R. Eilich Kuhnwald, Striegau, schwer verw. — Res. Georg Steller, Breslau, schwer verw. — Gepr. b. R. Paul Krause, Dels, gefallen. — Kräfte. Kurt Greith, Breslau, gefallen. — Gepr. Rudolf Gerlach, Breslau, leicht verw. — Res. Walter Thiel, Breslau, leicht verw.

Füsilier-Regiment Nr. 37. Hilf. Karl Wende, Söben, schwer verw. — Hilf. August Treudler, Langenbichau, schwer verm. — Hilf. Richard Schmeider, Miltzpeilau, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 41. Hilf. Behm. Paul Sprotte, Breslau, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 43. Musf. Arthur Leutz, Söben, leicht verw. — Res. Josef Scholz, Neustadt, leicht verw. — Gepr. b. R. Richard Poliska, Ramslau, verm. — Hilf. b. R. Paul Pfeiffer, Strehlen, schwer verw. — Kräfte. Martin Rippe, Neumarkt, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 44. Res. Alfred Hund, Striegau, gefallen. — Hilf. Fritz Kutschke, Breslau, leicht verw. — Paul Conrad Krause, Reulst, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 129. Kräfte. Alfred Dietz, Striegau, verm. — Kräfte. Robert Kumpmann, Striegau, l. St., verm. — Kräfte. Walter Kattmann, Breslau, verm. — Kräfte. Eilich Kuhnwald, Breslau, verm. — Res. Johann Kattmann, Breslau, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 130. Kräfte. Hermann Heilmann, Söben, leicht verw. — Hilf. Res. Carl Schilling, Hsh., Neustadt, leicht verwundet.

Schlesien und Posen.

Oslau, 12. Januar. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am 8. d. Mts. auf dem hiesigen Steinbamm. Des siebenjährigen Knaben Wilhelm Pöhl lief zu einem daherkommenden Landfuhrwerk, um nach dem unter dem Wagen hängenden Schilde zu fassen. Da der Kutscher in dem Augenblicke gerade nach der Doblehrücke einbog, erhielt der Knabe einen so heftigen Stoß, daß er mit großer Gewalt auf das Pflaster geschleudert wurde. Er wurde leblos aufgehoben, und der herbeigeholte Arzt stellte den schon eingetretenen Tod fest. Den Kutscher trägt keinerlei Schuld.

Reichenbach, 12. Januar. Einführung von Speckprellen. Der Magistrat beschloß die Festlegung von Höchstpreisen für Fleisch und Kartoffeln. Als solche gelten für Rindfleisch mit Knochen 80 Pfg., ohne Knochen 90 Pfg., soßen, Rouladenfleisch 1 Mk., für Kalbfleisch 80 Pfg., Kalbssteule 90 Pfg., Kalbfleisch ohne Knochen 1,20 Mk., Hammelfleisch 90 Pfg., von der Keule 1 Mk., Schweinefleisch 80 Pfg., Schweinefleisch 90 Pfg., Schweinefleisch 1 Mk. für das Pfund. Für gute Speckprellen ist der Höchstpreis auf 3,50 Mk., für geringere Sorten auf 3,20 Mk. für den Zentner festgesetzt.

Alt-Jauer, 12. Januar. Ein ungeeignetes Mittel. Sonntagabend ging eine zwischen unserem Dorf und der Siegnitzer Chauffee gelegene Stroheime, der Zuckerfabrik Alt-Jauer gehörig, in Flammen auf. Sie war von einem zehnährigen Jungen, der mit dem Berischen von Krähen beschäftigt wurde, aus Spielerei angezündet worden. Der kleine Unheilsstifter wurde festgenommen und nach Jauer transportiert, nach Feststellung des Tatbestandes aber wieder entlassen.

Glogau, 12. Januar. Ein vierbeiniger Musereifer. Ein Prästentier sollte von einem Fleischergehilfen nach dem Schlachthof gebracht, um dort seiner Bestimmung entgegengeführt zu werden. Dem Schwein ist aber allem Anschein nach das Leben noch zu lieb gewesen, oder es wollte lieber einen Tod im Wasser als dem durch das Vieh vorziehen; denn es entsprang dem Fleischergehilfen, rannte von dem Schlachthof aus dem Oberstrom zu und sprang in die Fluten, ehe es den Verfolgern gelang, seiner habhaft zu werden. Am nächsten Tage gelang es, den Ausreißer wieder einzufangen, er hatte die Ober durchschwommen und trieb sich in dem Weidenwerder des jenseitigen Ufers herum.

Kattow, 12. Jan. Opfer des Fufels. — Brandstifter. Bei der Mendelchen Ziegelei in Ostrog wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Beuthen, 12. Januar. Ein verständiges Urteil. Von der Auflage der jahrelangen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Kattow, 12. Januar. Der aufgeklärte Dieb. Nach der Anzeige der hiesigen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Kattow, 12. Januar. Der aufgeklärte Dieb. Nach der Anzeige der hiesigen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Kattow, 12. Januar. Der aufgeklärte Dieb. Nach der Anzeige der hiesigen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Kattow, 12. Januar. Der aufgeklärte Dieb. Nach der Anzeige der hiesigen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Kattow, 12. Januar. Der aufgeklärte Dieb. Nach der Anzeige der hiesigen Föuna freigesprochen wurde die Arbeiterin Pauline Stuppel tot aufgefunden; vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor. — Die Brandstifter von Studzienna treiben wieder ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte brannte es nacheinander an drei Stellen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
S. W. 100 für die drei ersten Krankheitsstage wird nichts gezahlt; Sie erhalten also Krankengeld erst vom 19. Dezember an.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Klempner Paul Gerber

Schwetzerstraße 4.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Januar.

Die Familien-Unterstützung

An die Kriegesfrauen und sonstigen Angehörigen der Einbezogenen für die zweite Hälfte des Januar wird vom 13. bis 19. Januar ausbezahlt. Ueber die einzelnen Zahltag und Zahlhöhe unterrichtet ein Artikel in der Montanummer.

Die Bäckermeister gegen die neue Bundesrats-Berordnung.

Der Krieg ist eben dabei, tief in das Vädergewerbe einzugreifen. Die Nacharbeit, die in den Stadtküchen seit langem herrscht, soll mit einem Schlage beseitigt und die Tagarbeit eingeführt werden. Unsere Weizenvorräte zwingen dazu, mit ihnen weise hauszuhalten. Darum sagt der Bundesrat, weg mit der Nacharbeit vom 15. Januar 1915 an, denn sie verliert durch das warme, wohlschmeckende Frühgebäck der Semmeln, Brötchen und des Kuchens zur Verschwendung des Weizens, mit dem wir so sparen müssen.

Es war vorauszusetzen, daß die Bäckermeister auf höchste Verblüffung sein würden, ob der einschneidenden Neuerung, die plötzlich von oben herab verordnet wird, ohne daß sie gefragt wurden, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Auch viele Gesellen fürchten von dem Verbot der Nacharbeit große Arbeitslosigkeit und Not. Kein Wunder, daß darum die Bäckermeister-Versammlung am Montag nachmittag im „Deutschen Kaiser“ auf der Friedrich-Wilhelmstraße überfüllt war. Auch nicht einer war zu Hause geblieben; selbst die Frauen der eingezogenen Meister saßen in der Versammlung, und nicht wenige in Blau oder Feldgrau gehörten mit zur Breslauer Bäcker-Zunft.

Der Obermeister Herr Fiebach leitete die große Versammlung; neben ihm saßen die Vorstandsmitglieder und der Syndikus der Handwerkskammer Herr Baeschke. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel, so hat uns die Bundesrats-Berordnung getroffen. Ueber Nacht kommt ein neues Gesetz über unser Gewerbe. Wir haben schon viel durchgemacht, aber so tief einschneidend und durchgreifend ist noch nichts für uns gewesen. Die erste Frage war, wird unser Gewerbe zu Grunde gehen oder weiter bestehen. Ich bin der Meinung, daß eine Umwälzung kommt. Die Hälfte von uns werden ihr Geschäft einstellen müssen und viele Gesellen werden ihr Brot verlieren.

Geschichtskalender.

12. Januar.

- 1914 Sulkantatastrophe auf der japanischen Insel Sakurajima.
- 1914 † Richard Beyer, Sozialist und Gewerkschaftsführer in Leipzig, Mitbegründer der „Leipziger Volksztg.“

Aus aller Welt.

Segen das Baden in Privatwohnungen.

Der Obermeister der Berliner Bäckerinnung hat im Hinblick auf den großen Einkauf von Weizenmehl durch Berliner Hausfrauen im Handelsministerium angeregt, die neue Bundesratsverordnung auch auf das Baden in Privatwohnungen auszudehnen, da der Zweck der Verordnung doch die Sparsamkeit an Mehl sei. Der Handelsminister hat versprochen, die Anregung zu erwägen.

So sehr wir alles unterstützen, den Zweck der Verordnung zu erreichen, so glauben wir doch, daß die Durchführung eines solchen Verbots nicht möglich sein dürfte. Soll allseitig die Garantie für Sparsamkeit an Nahrungsmitteln gewährleistet werden, so müssen alle Mehlvorräte vom Staate eingezogen und von ihm und von der Kommune die Verteilung von Brot in die Hand genommen werden.

Gandel mit Kartoffelsäcken!

Ein ganz vernünftiger Gedanke ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, kürzlich in Berlin verwirklicht worden. Von einer Kartoffelsäckenhandlung im Norden Berlins werden bereits seit längerer Zeit Kartoffelsäcken als Viehfutter gesammelt. Wie miteteilt wird, kommt ein Wagen alle Sonnabende mittags 1 Uhr, um von den Hausfrauen die Kartoffelsäcken abzuholen. Als Entgelt für das gelieferte Viehfutter bekommen die Frauen das gleiche Quantum Kleinholz. Die Frauen zeigen bei diesem zweckmäßigen Tauschhandel einen großen Eifer. Vielleicht läßt sich der gleiche Gedanke auch bei uns verwirklichen.

Ein neues Lawinenglied.

Zweihundzwanzig Schüler der Anhalt-Schule in Begleitung ihrer Lehrer unternahmen am Sonntag früh eine Skitour in Richtung Forstbühl oberhalb Davao. Die erste Abteilung, bestehend aus den Schülern und Lehrern, wurde von einem Führer geleitet.

So klagte Herr Fiebach in seiner einleitenden Rede. Ihm folgte Herr Innungs-Syndikus Baranek, der zunächst die einzelnen Punkte der Verordnung durchging. Er bedauerte dann, daß die Verordnung gekommen sei, ohne vorher die Hauptbeteiligten um ihre Ansicht zu fragen. Der Magistrat sei gegen das Verbot der Nacharbeit. Das Schlimmste müsse befürchtet werden, das Schließen von Betrieben, die Entlassung von 10 bis 60 Prozent der Gesellen und vieler Leute, die täglich die Waren in die Häuser tragen. Nicht zuletzt würde auch die Gemeinde zu leiden haben, deren gute Steuerzahler die Bäckermeister seien. Man sehe ein, an den Nahrungsmitteln müsse gespart werden; kein vaterländisch denkender Mensch könne sich dem verschließen. Es fragt sich aber, ob solche scharfe Mittel nötig seien. Von 15 befragten Bäcker-Zünften in der Provinz Schlesien haben sich 11 für die Nacharbeit entschieden; nur 4 seien mit dem Verbot einverstanden.

Nun begann eine lange Aussprache, an der sich mehr als ein Dutzend Bäckermeister beteiligten. Sie wandten sich alle gegen das Verbot der Nacharbeit, manche auch gegen die Vorschriften über das Ausmahlen des Getreides und das Mischen des Mehles für Brot und Kuchen. Herr Fiebach erklärte noch u. a., wir waren immer mit die besten Patrioten gewesen, wir müssen es auch mit der Verordnung versuchen. Ob's freilich gelingen wird, ist noch ein Rätsel. Sollte der eine oder andere von uns schwer geschädigt werden, so wird er wohl eine Entschädigung erhalten.

Man klagte noch bitter über den alten Breslauer Konsum-Verein und seine gewaltige Brotbäckerei. Es müßte darin, so meinte ein Bäckermeister, der Staat eingreifen, um dem Breslauer Bäckerwerke zu helfen. Das Brodbaden des Konsum-Vereins sei um die Hälfte zu beschneiden; dann wäre den Bäckermeistern geholfen. Mit Recht sprach ein Redner gegen das unnütze Einlaufen von Weizenmehl durch die Hausfrauen. Vor mancher Mühle herrschte in diesen Tagen ein großer Andrang. Alles verlangte Weizenmehl und ließ die eintretenden Mahnungen zum Sparen völlig unbeachtet.

Am Ende wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die aus 520 Mitgliedern bestehende Bäcker-Zunft in Breslau wendet sich ganz entschieden gegen das durch die Bundesratsverordnung vom 5. Januar d. J. eingeführte Verbot der Nacharbeit in Bäckereien. Sie erkennt voll und ganz die unbedingte Notwendigkeit an, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln, insbesondere den Weizenvorräten nach Möglichkeit zu sparen, aber das Verbot der Nacharbeit erscheint hierfür als kein geeignetes Mittel. Taggen wird durch diese Maßnahme das Bäckerwerk auf das schwerste betroffen, da ein großer Teil aller Bäckereien dadurch vernichtet wird, zumal die Brodbäckerei in Breslau fast ausschließlich in den Händen des Konsumvereins und anderer Wirtschaftsgenossenschaften liegt.“

Dies bedauerlich ist ferner die Art des Zustandesommens der Bundesratsverordnung. Es ist uns bekannt, daß bei den Vorarbeiten nur ein geringer Teil der in Betracht kommenden Stellen gehört worden ist. Es ist uns ferner bekannt, daß die ausmachenden Ausschüsse unserer Interessen-Vertretungen, sowie auch der Gesellenvereinigungen bezüglich der Nacharbeit völlig unbeachtet gelassen sind. Wir erlauben daher dem Bundesrat ergebenst und dringend, unberzüglich Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die schädigenden Wirkungen der Verordnung vom 5. Januar 1915 zu beseitigen oder zu mildern.“

Wir wollen mit den Bäckermeistern in diesem Augenblick nicht rechten. Es ist wahr, die Bundesratsverordnung mit dem Verbot der Nacharbeit kommt ihnen gänzlich unerwartet und niemand weiß genau, wie sich alles im einzelnen gestalten wird. Wir sind der Ansicht, ein Jahr großer Schaden kann und wird für das Bäckerwerk nicht entstehen. Brot und Semmeln und Kuchen werden jung und alt auch nach dem 15. Januar essen, wenn die Nacharbeit beseitigt ist. Etwas Kuchen weniger als sonst, das kann die Bäckermeister nicht zugrunde richten. Und die Ruhe in der Nacht ist auch vieles wert.

verstärkt. Die zweite Abteilung begann jogleich unter Mithilfe einer Rettungsmannschaft die Vergungsarbeit. Alle Verfallenen bis auf einen, der wahrscheinlich tot ist, konnten ausgegraben werden. Einer der Ausgegrabenen war tot, ein zweiter starb auf dem Transport. Die übrigen wurden gerettet.

Vorsicht vor Dynamitanschlägen.

Der stellvertretende Generalkommandeur des 16ten Armeekorps General d. Infanterie Freiherr von Gahl in Münster empfahl, nach der „Frankfurter Zeitung“, vor einigen Tagen Vorsicht beim Abladen von Kohlen, da in einer Kohlenladung der Besche Dorfstraße ein Schrapnell feindlichen Ursprungs gefunden worden war. Jetzt steht er sich veranlaßt, eine Mahnung zur Vorsicht vor Dynamit zu erlassen. In einem an die Handelskammern gerichteten Rundschreiben führt er aus:

„Beim Abladen eines Waggons Kohlen in der Grube 35e (Preis 1000) wurden am 11. v. Mts. zwei Dynamitpatronen und eine zehn Zentimeter lange Zündschnur gefunden. Die Dynamitpatronen trugen auf der Umwidmung den Aufschrift: „Gelatins-Dynamit“, Rheinische Dynamitwerke Leimbach bei Mansfeld a. S.“ Es war ein gebrochener Kollwagen, der nicht verschlossen war. Nach Lage der Verhältnisse muß auch hier angenommen werden, daß ein Agent einer feindlichen Macht seine Hand im Spiele hat.“

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 12. v. Mts. möchte ich nicht unterlassen, auch von diesem Besondere Kenntnis zu geben, um der Industrie nachmals die Notwendigkeit äußerster Vorsicht und Aufmerksamkeit vor Augen zu halten.“

Ein englischer Gentleman.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Gouverneur der englischen Goldküste bei Ausbruch des Krieges einen Ruf erteilt, in dem es, nach der „Zeitg.“ heißt:

„Unter uns leben deutsche Untertanen, die des größten, eines kriegerischen Rolle übernehmende Mitgeschick sind: bei Ausbruch des Krieges nicht im eigenen Lande sein zu können. Ich erinnere Euch daran, daß mehrere von ihnen viel Jahre an der Goldküste lebten, die zum Wohle der Bevölkerung als Millionäre, Ärzte und Kaufleute erblühten, daß manche von ihnen unsere herrlichen Schulen und daß wir von allen Beiseite von Göttern und Heiligen erfahren. Sie haben uns recht auf unsere Pflicht gemacht.“

Herr Obermeister Fiebach malte zuerst recht schwarz; doch zum Schluß sprach er hoffnungsfreudig die Worte: „Vielleicht richtet sich alles besser ein, als wir denken, und wir sagen dann, Donnerwetter, da hat die Regierung etwas geschaffen, wofür wir herzlich danken, und eilig werden wir an den Krieg von 1911 denken.“

Ausführungsvorschriften zu den Bundesrats-Berordnungen sind bis heute nicht bekannt geworden. Es herrscht deshalb über manches noch große Unklarheit. So sind die Bäckermeister im Zweifel darüber, ob sie Donnerstag nachts um 12 Uhr ihre Werkstätten zu schließen haben, um sie Freitag, den 15. Januar, früh um 7 Uhr, wieder aufzumachen. Richtig ist es mit der Sonntagsarbeit. Freilich ist die Sonntagsarbeit bis früh 8 Uhr erlaubt. Bleibt es beim Verbot der Tagarbeit auch für den ganzen Sonntag, dann dürften die Bäcker Sonntags nur eine Stunde arbeiten, nämlich von 7 bis 8 Uhr vormittags. Sobald die Ausführungsbestimmungen erscheinen, werden sie sofort jedem Bäckermeister von der Innung zugehen.

Lichtbildabend des Bildungsausschusses.

Ins weiltliche Kriegsgebiet, nach Belgien und Nordfrankreich, führt uns die Lichtbildserie, die am Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses gezeigt wird. Die Schätze der Baukunst, der Malerei und Bildhauerei, die durch den Krieg gefährdet, leider zum Teil auch bereits der Zerstörung anheimgefallen sind, werden in kurzweg wohlgelegenen Bildern vorgeführt. So verspricht der Abend besonders anregend und lehrreich zu werden und der Besuch ist bestens zu empfehlen.

Der Eintrittspreis ist diesmal auf 15 Pfg. festgesetzt worden. Speisen und Getränke werden im Saale nicht verabfolgt. Bei dem großen Zuspruch, den sich unsere Lichtbildabende regelmäßig erfreuen, ist baldige Beschaffung von Eintrittskarten zu empfehlen. Die Karten gelten nur an dem Abend, für den sie gelöst sind und sind zu haben im Gewerkschaftshaus und im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17, in den Zigarrengeschäften von Fernst, Leuthenstraße 53, und Reichelt, Mahlkasstraße 110, sowie in der Expedition der „Volkswacht“.

Eßt Haferloden!

Ein amtliches Merkblatt empfiehlt als Frühstück oder Abendbrot ein Hafergericht, um so mit dem Weizenmehl zu sparen.

Das Gericht besteht aus Haferloden (zerquetschten Haferkörnern, die durch die Zubereitung ihren kräftigen, körnigen und nützlichen Geschmack nicht verlieren dürfen. In diesem Zweck werden die Loden nicht zu einem Brei zerfacht, sondern nur in kochendes Salzwasser geworfen und eine Viertelstunde lang gequollen. Mit heißer Milch übergossen und je nach Geschmack mit etwas Salz oder Zucker bestreut, liefern sie dann ein vorzügliches Frühstück oder Abendbrot.

Das Gericht ist wohlschmeckend, sehr nahrhaft, enthält mehr Eiweiß, mehr Salze und die drei- bis vierfache Menge Fett, als die entsprechende Menge Weizenmehl. Außerdem ist der Hafer zweckmäßiger als Roggen und Weizen, da er keine nennenswerten Stoffe enthält. Schließlich hat das Gericht den Vorteil der Billigkeit, da sein Preis wesentlich niedriger ist, als der einer entsprechenden Menge von Milchspeise mit Semmel. In Amerika und England ist das Gericht schon lange ein beliebter (Porridge), ein Beweis, daß es den allgemeinen Geschmack befriedigt.

Auch Geheimrat Medizinalrat Dürrhale in Breslau empfiehlt warm einen Versuch mit diesem Gericht. Es vereinigt so viel Vorzüge, daß es kaum bei anderer Zeitumstände bedürfte, um auch bei uns weite Verbreitung zu finden.

Kriegsopfer der Schutzleute.

Die Beamten der Breslauer uniformierten Schutzmannschaft haben als zweite Rate ihrer Sammlungen für Wohltätigkeitszwecke 3757,95 Mark ausgebracht. Diese Summe ist wie folgt verteilt worden: dem „Roten Kreuz“ 988,75 Mark, dem „Nationalen Frauenverein“ 759,95 Mark, den Ostpreußen 1:67 Mark und den Elber-Lobbinern 747,25 Mark.

Russischer Transportdampfer gesunken.

„Vesti Raso“ meldet: Ein russischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Serbien ist auf der Donau auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das Wrack des Schiffes wurde von der rumänischen Bevölkerung ans Land gezogen.

Ein Landesverrat zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht der Landeswehrinspektion Jasterburg verurteilt, dem „Chur. Tagbl.“ zufolge, die Oberin Auguste Kamischat wegen Kriegsverrats zum Tode. Die Öffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Was war das Herz jung ist. In reichlich vorgerückten Jahren ist im verflorenen Jahre eine Braut in Grimmen i. P. an den Traualtar getreten. Aus den alljährlich am Jahresbeginn bekanntgegebenen Auszügen der Kirchenbücher von Grimmen ergab sich, daß im verflorenen Jahre eine Braut, die zum Altar geführt wurde, 86 Jahre neun Monate und acht Tage alt war. Allerhand Achtung vor so viel Mut!

K-Brot.

Jeden Morgen bringt das Mädchen. Wie zum Kaffe frische Brötchen, Knusprig, weich und gut geschmeckt. Dies wird künftig unterbreiten; Nur mit gutem Konsumbrot schmecken. Wer's ich ferner regaliert. Alles spire ich dem Staate! Um den besten Brot zu sein. Für den Kriegswort beier Rot, Müll ich gern mein Frühstücksbrot. Müßer andere Bäckerei können. Das ich Kuchel, Knusprig, Schruppen. Durra das Konsumbrot!

Bila-Sinaleo

Das Beste... Bilal-Sinaleo... 200...

Thomas Brunse

Thomas Brunse... 200...

Alumosen

Alumosen... 200...

Mikroben und Konditoreien

Mikroben und Konditoreien... 200...

Badeparkstationen

Badeparkstationen... 200...

Berufskleidung, Wäsche

Berufskleidung, Wäsche... 200...

Religionen

Religionen... 200...

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Granerei Sacrau

Granerei Sacrau... 200...

Brauerei 'Zum Rosendamm'

Brauerei 'Zum Rosendamm'... 200...

Hopf & Gärke

Hopf & Gärke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke

Wasserwerke... 200...

Georg Meier... 200...

Kömmel, Friedr... 200...

Lindner, Fritz... 200...

Färbererei u. Wäscherei... 200...

Kelling, W... 200...

Riedel, H... 200...

Altmann, Ferd... 200...

Hilfsmittel... 200...

Wasserwerke... 200...

Wasserwerke... 200...

Getragene Kavalier... 200...

Hochzeits- u. Beerdigungsfahren... 200...

Hüte und Mützen... 200...

Barth, X... 200...

Suchanike, B... 200...

Kaffee, Tee... 200...

Gewaltig, Friedrich... 200...

Pohl, B... 200...

Kinematographen... 200...

Eden-Theater... 200...

Lüdcke, Hugo... 200...

Wein, E... 200...

Manufaktur-Modewaren... 200...

Möbel-Magazine... 200...

Karsunsky... 200...

Musikinstrumente, Schallplatten... 200...

Nähmaschinen... 200...

Papier- und Schreibwaren... 200...

Friedrich, Dr... 200...

Pfandbriefe u. Gelegenheitskassette... 200...

Sargmaazino... 200...

Schirme, Stöcke... 200...

Selbengeschäfte... 200...

Seite Kommit... 200...

Tinten... 200...

Schankwirtschaften... 200...

Birke, A... 200...

Epstein, Adolph... 200...

Grande, C... 200...

Nennig, H... 200...

Hauschner, Fr... 200...

Bestes Weinhaus... 200...

Weiss- und Wollwaren... 200...

König Karoline... 200...

Zahn-Ateliers... 200...

Baingo... 200...

Endlich das Richtige!... 200...

Lampke M... 200...

Ormanda 2... 200...

Central-Schuhhaus... 200...



Les die 'Volkswacht'... 200...